

INTERVIEW

**Bernd Marin
hegt Zweifel
an Wirkung
einer pro-
natalistischen
Politik** AP



„Pension mit 67 ist nicht unzumutbar“

Familienförderung oder mehr Beschäftigung für Frauen und bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Was verhilft eher zu mehr Geburten?

BERND MARIN: Angesichts der Fakten trägt wahrscheinlich eine solide Beschäftigungs- und Wirtschaftspolitik ungleich mehr zur Erhöhung der Geburtenrate bei als die bestgemeinte Familienpolitik.

Frankreich gilt aber als Musterbeispiel für das Gelingen einer solchen Politik.

MARIN: Frankreich ist der große Ausreißer. Eindrucksvoll sind die Erfolge in der Tat, wenn man bedenkt, dass die Franzosen, die ein Drittel weniger Leute sind als die Deutschen, dennoch um 150.000 Geburten im Jahr mehr haben.

Bei der Wiener Konferenz hat der Demograph Wolfgang Lutz aber nachgewiesen, dass die Einführung des Kindergeldes sehr wohl einen messbaren Zuwachs an Geburten gebracht habe.

MARIN: Da muss man vorsichtig sein mit den Erklärungen. Wahr ist, dass im Jahr 2002 die Geburtenrate auf einem ganz niedrigen Niveau angelangt war und sich langsam wieder nach oben bewegt. Ob das signifikant und nachhaltig ist, wird sich erst zeigen.

Gehen wir zum anderen Ende des demographischen Problems, den Pensionen. Deutschland hat begonnen, wann wird bei uns die Hinaufsetzung des Pensionsalters auf 67 fällig?

MARIN: Auf einen Zuwachs an Lebenszeit kann man nur mit einem höheren Pensionsalter reagieren. Es wäre lächerlich zu sagen, ein Pensionsantrittsalter von 67 sei unzumutbar.

INTERVIEW: HANS WINKLER